NDB-Artikel

Köstlin, *Heinrich* Kirchenmusiker, * 4.9.1846 Tübingen, † 4.6.1907 Cannstatt bei Stuttgart. (lutherisch)

Genealogie
V →Reinhold (s. 2);

- ⚭ Cannstatt 1873 Sofie (1847–1930), *T* d. Oberhofpredigers u. Dichters →Karl v. Gerok († 1890, s. NDB VI);

1 *T* →Therese (1877–1964), Schriftstellerin (s. *L*).

Leben
Nach Theologiestudium (1864–68) in Tübingen sowie einer Vikariatszeit war K. zwei Jahre Hauslehrer in Paris, während des Krieges 1870/71 Feldprediger, anschließend Repetent am Tübinger Stift. 1872/73 hielt er dort eine Vorlesung zur Musikgeschichte, die Grundlage seiner „Geschichte der Musik im Umriß für die Gebildeten aller Stände“ (1875, [5]1899 unter Mitarbeit von K. Schmidt u. W. Nagel, [6]1910). Nach Pfarrstellen in Sulz am Neckar (1873–75), Maulbronn (1875–78), Frieddrichshafen (1878–81) und Stuttgart (1881–83) hatte er eine Professur für praktische Theologie am Predigerseminar in Friedberg (Hessen) inne (1883-91). 1891-95 war K. Oberkonsistorialrat in Darmstadt und Superintendent der Provinz Starkenburg, danach bis 1901 Professor für praktische Theologie an der Universität Gießen; 1901-04 lebte er im Ruhestand in Darmstadt, dann in Cannstatt. Während seine Schriften zur Musik und Theologie überholt sind, bleibt sein Verdienst um den Kirchengesang und um die Organisation des Kirchenchorwesens unbestritten. 1875 begründete er auf lokaler Ebene einen Zusammenschluß der Kirchengesangvereine Calw, Nagold und Sulz, aus dem 1877 der Evangelische Kirchengesangverein für Württemberg hervorging. Wesentlich seinem Wirken ist es zu verdanken, daß auf dem Kirchengesangvereinstag in Frankfurt (Main) 1883 unter Beteiligung der meisten Landeskirchen der „Evangelischen Kirchengesangverein für Deutschland“ gegründet wurde. Neben der organisatorischen Vereinigung, der er als 2. (1883-1901) und später als 1. Vorsitzender (1901–05) angehörte, arbeitete er an der theologischen und programmatischen Ausrichtung des Kirchenchorwesens. Nach seinen, von Christian Palmer beeinflußten Vorstellungen muß der Kirchenchor „integrierendes Glied am Organismus der Kirche“ und nicht schmückendes Beiwerk sein. Im Hinblick auf den Gemeindegesang setzte er sich für die Vereinheitlichung der Melodien ein. In seinem theologischen Hauptwerk, dem von ihm herausgegebenenen „Kirchenbuch für die evangelischen Kirchen des Großherzogtums Hessens“ (2 Bände, 1904) hat er seine musikalisch-liturgischen Vorstellungen für eine breite Öffentlichkeit dargestellt.

Werke
Weitere W Die Tonkunst, Einführung in d. Ästhetik d. Musik, 1879;

Die Gesch. d. christl. Gottesdienstes, 1887;

Die Lehre v. d. Seelsorge, 1895, ²1907. -

Redakteur: Halleluja, Org. f. d. geistl. Musik in Kirche, Haus, Ver. u. Schule, 1884-86. -

Autobiogr. (bis 1883) in: Denkschr. d. ev. Predigerseminars Friedberg, 1886.

Literatur
BJ XII (Tl., *L*);

MGG VII *(W, L)*;

RGG³;

Riemann. - *Zu T Therese:*

W. Schüssen, in: Mschr. Württemberg, 1931, S. 540-44 *(P)*; *Nachlaß*

im Dt. Lit.archiv. Marbach.

Autor
Gerhard Schuhmacher

Empfohlene Zitierweise
, „Köstlin, Heinrich“, in: Neue Deutsche Biographie 12 (1979), S. 408 [Onlinefassung]; URL: http://www.deutsche-biographie.de/.html

02. Mai 2025
© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften